

Mediafcher Wochenblatt.

Erscheint jeden Sonnabend mit einem illust. Unterhaltungsblatt als Beilage.

Bezugspreis des Blattes:
Für Mediaf bei Abholen des Blattes monatlich 6 K.;
mit Zustellung ins Haus oder durch die Post in Öster-
reich Ungarn 7 K.; Ausland 8 K. 60 h.

Anzeigenpreis:
Eine Zeile der kleinsten Schrift über die ganze Breite des
Blattes 60 h., über zwei Drittel-Breite 40 h., über ein
Drittel-Breite 20 h. — Wiederholungen geniefen Rabatt. —
Beiprechnungen im reaktionellen Teile des Blattes pro
Zeile 40 h.

Anzeigen-Aufnahme-Bedingungen:
Vorausbezahlung des ganzen Auftrages; — im Vor-
hinein nicht bezahlte Aufträge bleiben unberücksichtigt. —
Beiträge für die Schriftleitung sind dem Verleger zu
übermitteln.

Für die Schriftleitung verantwortlich: G. A. Reiffenberger.

Nr. 600.

Sonnabend, 29. Oktober 1904.

XII. Jahrgang.

Achtzehnter Verbandstag der Raiffeisenischen Genossenschaften.

I.

Bericht über den Verlauf des Verbandstages.

Zahlreicher noch als sonst war die Beteiligung an dem 18. Verbandstag der Raiffeisenischen Genossenschaften, der am 30. August d. R. um 9 Uhr vormittags im Hermannstädter Rathaussaale von dem Verbandsanwalt Dr. Wolff eröffnet wurde. 64 Genossenschaften hatten ihre Vertreter entsandt. Zahlreiche Teilnehmer aus verschiedenen Vereinen hatten sich ihnen angeschlossen und sich mit ihnen zur Tagung versammelt. Das lebhafteste Interesse, das sich darin ausdrückte, hatte seinen guten Grund und ist durch die Bedeutung der Verhandlungen durchaus gerechtfertigt worden.

Am ersten Tage stand der Jahresbericht des Verbandsanwaltes, der, von dem Schöpfergeist der Weiserhand des Begründers und Führers unserer Raiffeisenvereinsangelegenheiten, ein erhebendes Zeugnis von dem Gedeihen der Arbeit, der zielbewußten Leitung und neuen Ansätzen zu gesteigelter Fortentwicklung gab. Aus den Beifallskreisen, die unwillkürlich hervorbrachen, war zu ersehen, daß namentlich die Mitteilung davon lebhaftes Ansehen fand, daß unser Verband auch außerhalb unseres Landes Anerkennung gefunden hat, indem der Verbandsanwalt zum Mitglied des „Comité de Patronage“ der „Internationalen Genossenschaftsallianz“ in London ernannt worden ist. Der Bericht wird im „S.-D. Tgbl.“ vollinhaltlich abgedruckt und selbst reden von einem neuen Zeitabschnitt der Mühe und Arbeit, aber auch der köstlichen Frucht dieser für den Daseinskampf unseres Volkes so bedeutungsvollen Bilanzung in den alten Sachjungen.

Am Anschlusse an den Bericht wurde dem Kassierer der Hermannstädter allgemeinen Sparkasse Wilhelm Stenzel, der aus Gesundheitsrück-

sichten das Amt des Hilfsrevisors, das er seit einer langen Reihe von Jahren versehen hatte, niedergelegt hat, protokolllarisch der Dank ausgesprochen. Der Beschluß des Anwaltsrates, daß den auswärtigen Mitgliedern des Rates für die Sitzungen die Reisekosten vergütet und ein Taggeld gezahlt werden sollte, wurde gutgeheißen. Das Ansehen der im Laufe des Jahres verstorbenen Vereinsbeamten, nämlich des Vorstehers des Deutsch-Kreuzer Vereines Dr. Alois Wlatsch und des Kassiers des Vikter Vereines Michael Römer, wurde durch Erheben von den Sigen geehrt.

Auf den Bericht folgte die Vorlage des Rechnungsabchlusses des Verbandes für das Jahr 1903. Dessen Ergebnis wird im Zusammenhang mit dem Bericht des Anwalts veröffentlicht werden. Namens des Aufsichtsrates berichtete Pfarrer Stefan Rast, daß die Rechnung überprüft, mit den Büchern übereinstimmend und richtig befunden worden sei. Sein Antrag, den Rechnungslegern die Entlastung zu erteilen, wurde angenommen.

Nun trug Revijor Robert Gitt die Vorlage der Anwaltschaft betreffend die Anstellung von Verbandsorganen vor. Diese Vorlage enthielt den Antrag, zur Mitarbeit in der Anwaltschaftsanstalt, namentlich bei Führung der Korrespondenz, Abfassung von literarischen Arbeiten, aber auch bei der Beaufsichtigung neu entstandener Wirtschaftsgenossenschaften, Herrn Dr. G. A. Schuller mit einer entsprechenden Remuneration und dem Anspruch auf Reisekostenvergütung und Taggeld bei externen Diensten anzustellen. Die Mehrkosten des Verbandes hierfür aus der erhöhten Widmung der Hermannstädter allgemeinen Sparkasse zu decken und diese zu ersuchen, daß sie die Widmung auch weiterhin in dem erhöhten Betrage von 2000 Kronen aufrecht erhalte. Die Freundigkeit, mit der der Antrag angenommen wurde, zeigte, daß der zur Mitarbeit an der

der Genossenschaften Berufene sich das Vertrauen, das ihm entgegengebracht wurde, rechtfertigen verdient und guten Grund zur Hoffnung auf ein Wirken voll tiefen Segens auch auf diesem Arbeitsfelde gegeben hat.

Nachdem der Antrag der Anwaltschaft, sie möge zur Einhebung einer Beisteuer von 5 v. H. aus dem 1904er Reingewinn der Genossenschaften zum Zweck der Bestreitung der Revisionskosten der Vereine ermächtigt werden, ohne Debatte angenommen worden war, bestieg Dr. G. A. Schuller das Podium, um die Gedankrede auf den verstorbenen Genossenschaftsrevisor Julius Teufel zu halten. Es folgte eine Stunde der herzbelebenden und herzerhebenden, weihedollen Ansprache. Ausgehend von den Erinnerungen an das erste persönliche Begegnen entwickelte der Vortragende in eingehender Darstellung den vollen Inhalt des Lebens, an dem der Verband so viel verloren hat. Das geistige Familienerbe, die das innere Wesen gestaltenden Einflüsse der Kinder- und der Jünglingsjahre wurden aufgesucht und aufgedeckt, und dann wurde gezeigt, wie sich dieses Wesen in dem alljährlich beschaffenen und doch an Inhalt so reichen Leben ausgewirkt hat. Herzliche Freundschaft, tiefer Sinn für das Familienleben, edle Begeisterung für Volkswohlfahrt, Auffassung der Sache der ländlichen Spar- und Vorkaufvereine nicht als eines Geschäftes im Dienste des Gewinnes an Geld, sondern als einer Arbeit am Gedeihen und an der Erhaltung unseres Bauernstandes, Ausbildung selbst der rein finanziellen Seite der Arbeit zum Mittel der Erziehung des Volkes, das auf die mannigfaltigsten Gebiete der Volkswirtschaft gerichtete Sinnen, der unermüdbliche, rastlose Geist, das herzujaunende Verhältnis zu allen Raiffeisenvereinstreuen — das alles wurde im fesselnden Fluß der Gedanken ausgeführt und gab ein volles Bild von dem hohen Segen, der in diesem Leben gegeben war.

Fenilleton.

Gesucht und gefunden.

Roman von A. von Gersdorff
(Baronin Malzahn).

(Nachdruck verboten).

(7. Fortsetzung).

Das Willkaller Herrenhaus ist ein ziemlich großer, viereckiger Bau, dessen Hauptträume alle zu ebener Erde liegen, die Wirtschaftsräume im Souterrain, und der Stielhof enthält nur drei Logierzimmer sowie einige Vorratsräume und Diensthofkammern. Von innen und außen macht das Haus einen stolzen, noch fest gefügten Eindruck, obwohl man in der Bauart und in jedem Stück der Einrichtung die Jahrhunderte zu merken glaubt, in denen es schon den Conrads eine Heimstätte gab. Neben der Stiehhalle unten liegt das ziemlich geräumige, altmodisch, aber gebiegen eingerichtete Wohnzimmer mit brauner Holztapete und weißblau gemusterten Cretonnegardinen. Ein sehr alter, schon geschmühter Schenktisch nimmt fast die eine ganze Wand ein. Darüber ein Tisch mit großen, runden Glasaugen und gemauertem Tafelgeweh. Ein viereckiger Tisch, auch schon, alte Schmirgelarbeit zeigend, und vier einfache, mit grünlichem Leder bezogene Stühle darum gestellt. Auf der anderen Seite des Flurs des Herrn Conrads Arbeitszimmer, eigentlich auch

unser Wohnzimmer. Auch hier gediegene, altväterische Einfachheit, Behaglichkeit, Zweckmäßigkeit als einziger „Stil“. Eine angenehme, dunkle Farbzusammenstellung der Stoffe, ein Bücherregal, über dessen reichen Inhalt guter Literatur ich erstaunt war, ein großes Familienfoto vor dem runden Tisch, der mit Rauchtutenstieln und Büchern, meist landwirtschaftlichen Interessens, bedeckt ist. Daneben zwei Lehnstühle, so groß und tief, daß man fast darin verschwand, und so bequem, daß man wie im Bett darin liegen mußte, wenn man sich darin ausstreckte, aber ganz ungeeignet, auch nur eine Viertelstunde lang eine steif aufrechte Stellung festzuhalten. Zu diesem Zwecke sind noch einige andere moderne Sitze vorhanden. Auf dem Bücherregal stehen ein prächtiger Satyrkopf in grüner Bronze und einige uralte Kelchgläser, deren hohe Kostbarkeit für den Antiquar ich sofort mit Wohlgefallen erkannte, was Herrn Conrad aufrichtig zu freuen schien. Ein Kamin von altgrünen Nacheln, neben dem sich zwei mit Dachsfellen belegte Bänke und ein niedriger, fester Tisch befinden, gibt dem gemütlichen Raum einen intimen Reiz mehr. Ein dunkler Teppich deckt zum Teil den roten Ziegelboden. Früher waren in allen Zimmern Holzdiele, aber die Unverwundbarkeit des Holzdiammes in diesem nicht unterkellerten Teil des Hauses machte es schließlich zur Notwendigkeit, diese Bodenbekleidung zu wählen. Herr Conrad be-

hauptete auf meine Bemerkung dahin, daß die Ziegel durchaus keine besonderen Kälteleiter im Winter wären, und im Sommer sei die Sauberkeit und Kühle sehr angenehm.

Au den Wänden hingen einige recht gute Kopien älterer Meister. In dem Bücherregal entdeckte ich übrigens zu meiner Freude auch mehrere sichtlich viel gelesene Werke meiner Feder, und diese Freude wurde zu einer wirklich ungewöhnlichen, als ich hörte, daß Herr Conrad sowie seine reizende Schwester gerade die meiner Romane am höchsten achteten, die ich selbst am meisten liebte, die aber dem großen Publikum leider so wenig zusagten, daß meine Verleger mir in allen Tonarten versichert hatten, daß mit „dergleichen“ kein Geschäft zu machen sei. Für die „Freidenker“ seien sie zu zahm, und für die „Zahndenker“ zu frei.

Ein großer, praktischer Schreibtisch stand an einem der Fenster, die über eine kleine Biertrauch- und Tammengruppe, in den Wirtschaftshof mit Stall und Scheune hinausblühten. Eine Weißdornhecke bildete eine Art Grenze der Vorfahrt. An der Stiehhalle des Zimmers öffnete sich eine Glasür nach der Veranda, die üppige Pfeifenfraut unrannte, ein wundervolles, waldbraunes Dämmerlicht verbreitend. Leichte Korbmöbel standen in den Ecken, und ein paar Stufen führten in den Garten hinab. Von der Holzsparendachung zwischen grünem Blättergerant

Der offizielle Teil der Tagung hatte damit sein Ende erreicht. Nach einer Pause traten die Vertreter der Genossenschaften abermals zusammen. Bei Gelegenheit des Leidenbegängnisses des Professors Julius Teutich hatten die dabei anwesenden Genossen Vertreter der einzelnen Vereine ein Komitee eingesetzt, das einen Aufruf zur Sammlung von Beiträgen für eine Widmung zur Ehrung des Verstorbenen an alle Glieder des Verbandes ausgeben lassen sollte. Nun teilte Dr. G. A. Schuller im Namen dieses Komitees mit, daß bisher rund 4000 K gezeichnet worden seien, und es würde auf Grund des vom Bezirksdechanten Dan. Cornert aufgenommenen und genauer formulierten Antrages des Komitees beschließen, von den gezeichneten Beiträgen 2000 K sofort zu einer Ehrengabe zu verwenden; über die Verwendung des Restes aber und etwaiger weiterer Beiträge zu einer bleibenden Stiftung wies die Anwaltschaft dem nächsten Verbandstag eine bestimmte Vorlage machen. Aus der eigenen Mitte haben die Vereine diesen Gedanken in Anregung gebracht und führen ihn nun auch der Beiratsung entgegen. Sie ehren damit gewiß, wie bemerkt worden ist, sich selbst und den Mann, dessen Andenken ihnen hoch steht.

Zum Schluß folgte ein Vortrag von Mich. Ambrosi über „Mittel und Wege zur Hebung unseres Bauernstandes“. Ausgehend von der zweiseitigen Wahrnehmung, daß ein neuer, frischerer Zug durch unsere Bauernwelt geht, daß deren Leben aber doch noch an schweren Mängeln leidet, die sie an einem entsprechenden Fortkommen in der modernen Zeit hindern, wurde der Gedanke in den Vordergrund gerückt, daß nach einer besseren Berufsbildung des Bauernstandes getrebt werden müsse, und es wurden die Gesichtspunkte erörtert, wie dieses Ziel durch den Unterricht in der Volksschule, der Fortbildungsschule, durch die Leibesübende und namentlich durch landwirtschaftliche Winterschulen gefördert werden könnte. — Zu seinem Dank für den Vortrag sprach der Vorsitzende die Hoffnung aus, es möchte immer mehr gelingen, den tatkräftigen und denkenden Bauern unter uns zu schaffen, der sich und damit unser Volk in dem Daseinskampf der Zeit zu behaupten vermöchte.

Damit hatte die Tagung ihr Ende erreicht. Noch einmal versammelte ein gemeinschaftliches Mittageßen im „Hermannsgarten“ die Teilnehmer und ließ sie durch die dabei gehaltenen Trinksprüche Erhebung im Geiste der idealen Ziele finden, die sie in den verschiedenen Teilen der Sachjengänge vertreten und durchzuführen berufen sind.

Vermischte Nachrichten.

Predigt in der ev. Kirche A. B. Morgen, Sonntag den 30. Oktober, predigt Se. Hochwürden Stadtpfarrer Joh. E. Lehrer.

Kirchengesang. Sonntag den 30. Oktober 1. S. als am Reformations-Feste singt der Kirchenchor in der ev. Stadtpfarrkirche vor der Predigt unter der Leitung des Chorsprecher Karl Tittus: „Groß ist, o Herr, die Hulb“ von W. Tischler.

hing eine äußerst praktisch gearbeitete Windlampe an schweren Eisenketten herab, die natürlich hoch und niedrig zu ziehen war.

„Dst brauchen wir die nicht“, meinte lächelnd Herr Conrad, „unsere Abende gestalten nur kurze Zeit ein behagliches Draußensitzen. Aber hier sitzt es sich doch am schönsten bei einer Erdbeer- oder Pflanzichbonole, einer kleinen Skatpartie mit dem Pastor oder unserem Doktor, — beide keine Pflüster und die bravsten Menschen von Herz und Gemüt, Gesinnung in Positiv — na — nicht allzu konservativ, wissen Sie, aber ich hoffe“ —

Er brach ab, und ich beeilte mich zu versichern, daß ich die Politik überhaupt für keine angenehme Unterhaltung, insbesondere an Stat-abenden hielte, für meine Person ein „Wilder“ sei, bei allen Parteien, das Wort Partei mir überhaupt schon einen gelinden Schauer erzeuge, weil es für mich immer eine Art Zerrissenheit und Haber bedeute.

Er nickte ernst.

„Ja, der Parteihader ist ein unliebenswürdiger Gast, und auch in unserer Ecke hier hat er keine festen Stätten. Ich kann nur hoffen, daß Sie ja wohl nicht beabsichtigen, viel Besuche zu machen, sondern ihrer Arbeit in der Stille leben wollen“.

Lehrerwahl. Julius Simon Dengel, Schulfamuluskandidat, wurde zum 3. Lehrer in Großprobisdorf gewählt.

Vermählung. Frä. Marie Oberth, Tochter des hiesigen Eisenhändlers Wilhelm Oberth, feiert heute ihre Vermählung mit Herrn Hermann Schloffer, ev. Pfarrer A. B. von Mieschendorf.

Vollsgesundheit. Gemeinverständliche Monatschrift für deutsch-ungarische Kulturpolitik. Verantwortlicher Schriftleiter Dr. med. Heinrich Siegmund. Druck und Verlag G. A. Reiffenberger. Inhalt von Nr. 4 des III. Jahrgangs: Dr. med. W. Pfaff; Meßspruch, H. Siegmund; Die Lehre Darwins und ihre Bedeutung für die ärztliche Tätigkeit, H. Siegmund; Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Mitteilungen. — Bücherbesprechungen.

Todesfall. Albert Grünfeld, Kaufmann, starb am 25. Oktober, nach langem schwerem Leiden im 42. Lebensjahre, betrauert von seinen hochbetagten Eltern, seiner Gattin und einem Sohne. Die Beerdigung fand auf dem israel. Friedhofe in Mediajch am 27. Oktober statt.

Municipal-Anschlußmitgliedwahl. Die Wahl für die Municipalanschlußmitglieder ist auf den 5. November festgesetzt. Für den Mediajser Bezirk sind gewählt worden: Viktor Nibeli, Sparfahrdirektor, zum Wahlpräsidenten; Adolf Hienz zum Vize-Präsidenten.

Zu Angelegenheit der Gasbeleuchtung fand Mittwoch den 26. Oktober l. S., abends, im Kommunitätsaale eine Besprechung derjenigen hiesigen Geschäfts- und Handelsteile statt, welche ihren Anschluß an das ev. zu errichtende Gaswerk angemeldet hatten. Die sehr gut besuchte Versammlung beschloß einhellig, bei der Stadtvertretung vorstellig zu werden, je eher die Gasbeleuchtung einzuführen und ein Gaswerk zu erbauen. Der aufgelegte Geschäftsbogen wurde sofort von allen Anwesenden unterzeichnet.

Gehaltsklassenerhöhung. Herr Oberstuhlrichter, Jodor Lassar, wurde in der am 15. Okt. abgehaltenen Großfokler Komitatskongregation ans Anlaß seiner langen und dem Komitats vielfach ausgezeichnet geleisteten Dienste in die dritte Stufe der VII. Gehaltsklasse erhoben. Wir freuen uns, daß ein so tüchtiger Beamter nicht nur vom Throne, sondern auch von der unmittelbar vorgelegten Behörde, Anerkennung findet.

Stellungsuche. Drei hiesige ungarische Mädchen suchen Stellung als Dienstmädchen. Adressen in der Adm. d. Bl. — Als Schusterlehrling sucht ein in 14. Jahre stehender Kleinprobisdorfer Bauernknabe in einer guten Werkstatt Stellung. Bewerber wollen sich an Michael Schneider, Haus Nr. 53 in Kleinprobisdorf, wenden.

Gefunden wurde vom Obergymnasialisten Hans Kampelt ein graues Geldtäschchen mit 7 Kreuzer Inhalt, kann aus der Buchhandlung Reiffenberger, wo auch noch ein Paar schwarze Damenhandschuhe — gefunden in der Steingasse — seit Wochen liegen, abgeholt werden.

Solz ans dem Wald bringt ein hiesiger Romäne um 1 fl. 60 kr. per Klafter. Adressen

übernimmt unentgeltlich die Buchhandlung G. A. Reiffenberger.

Weinbaukurs. Die Schlußperiode des praktischen Weinbaukurses in Großprobisdorf beginnt Montag den 31. Oktober d. S. und schließt Sonnabend den 12. November d. S. mit einer öffentlichen Prüfung der Kurschüler, wozu alle Weinbaukenne hiermit höflichst eingeladen werden von der Weinbaukommission des siebenbürgischen Landwirtschaftsvereins.

Neuer Volkskalender pro 1905. Verlag von W. Krafft, Hermannstadt, Preis 15 kr., ist jeoben erschienen.

Asfientierung im Jahre 1905. Der könig. Provinzminister ordnete durch Zirkularverordnung die Inangriffnahme der Vorbereitungen für die Asfientierung im Jahre 1905 an. Zu dieser Asfientierung sind die drei Altersklassen der in den Jahren 1884, 1883 und 1882 geborenen Stellungsplüchtigen aufzurufen.

Notariatswahl. Unsere Nachbargemeinde Bretai hat den bisherigen Notariatsvertreter Albert Terenz, zu ihrem Notären gewählt.

Hornviehausstellung. Der Wirtschaftsrat des Großfokler Komitats veranstaltet am 9. November l. S. in Schöpsburg auf dem Viehmarktplatz eine Hornviehausstellung mit einer Prämienverteilung.

Hühnerpest. Die Polizeihauptmannschaft macht in einer Kundmachung aufmerksam, daß in Mediajch die Hühnerpest ausgebrochen ist und fordert auf die gesetzlichen Vorschriften zu beachten. Das Augerachplaffen der Bestimmungen zieht eine Strafe bis 200 K nach sich.

Leze- und Lehrbuch für die ländlichen Fortbildungsschulen, herausgegeben von J. T. Mieschendorfer, Wilhelm und Dr. Eduard Morres, ist vor Kurzem erschienen. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. (Kronstadt), Verlag von H. Zedner. Preis geb. K 2.50.

In der neuen Ausgabe sind die Verbesserungsorschläge, veranlaßt durch einen Erlaß des Unterrichtsministers, vor allem die staatswissenschaftlichen und geschichtlichen Gelehrte berücksichtigt worden. Das Buch zerfällt in zwei Teile: „Allgemein-Bildendes“, von den Gebrüder Morres zusammengefaßt; „Landwirtschaftslehre“, von Mieschendorfer bearbeitet. Das Buch bietet in seiner jetzigen Gestalt viel des Besten, was es sei daher nicht nur den Dorfschulen, sondern auch den Bauern selbst als Handbuch einzusetzen.

Deutscher Volkskalender für 1905, herausgegeben von August Fekelius, Verlag von H. Zedner, Kronstadt, Preis 40 h.

Wie schon früher erwähnt, ist der Kalender erschienen und auch in Mediajch erhältlich. Sein reich und ausgewählter Inhalt empfiehlt den Kalender von selbst. — Aus dem Inhalt heben wir hervor: Lassel: Ein Besuch bei Carmen Zgl. v. Dr. Krauß: Gesundheitspflege des Kindes. Dr. Schuller jr.: Georg Rakoczi II. Fekelius: Aus gährender Zeit. Dr. Fischer: Die Schulreise des (Fortsetzung in der Beilage).

„Gewiß, ausschließlich“, betonte ich, „nur bei dem Grafen Rittsporn möcht ich vorsprechen. Er ist ein alter, lieber Studienfreund von mir“.

„Ah so, der Zablauer, natürlich konservativ, aber billig denkend, ein guter Mann und berühmter Landwirt, aber“ . . .

„Aber?“ fiel ich aufmerksam ein, denn Conrads Gesicht zeigte eine offenbar mitleidige Miene.

„Ja, ich meine nur, daß der sich trotz bester Einsicht und hervorragenden Könnens und geradezu eminenten Arbeitsleistung auf diesem unseligen Majorat wirtschaftlich langsam verblutet. Was könnte der leisten und erreichen, wenn er ein freier Mann auf freier Scholle säße. Aber so? Ketten an Armen und Beinen, kein Allodial, Brüder und Schwestern und Schwäger, die alle aus seiner Tasche leben, und drei eigene Söhne. Dazu gutherzig und opferfreudig wie selten jemand ist der Mann gewesen vor Jahr und Tag, jetzt stark verbittert, vergämt, verjorgt und so abgearbeitet wie taum ein Tagelöhner — abgehört könnte man schon sagen — und könnte der glückliche Mensch sein mit solch einem heroischen Engel von Frau, solchen Söhnen! Dabei hat ihn nie besonderes Unglück, nie irgend welcher großer Schicksalschlag getroffen — nur eben überbürdet . . . ja, diese Majorate ohne Bargeld!“ . . .

Ich hatte voll Interesse zugehört.

„Und welch ein frischer, lieber, humorvoller Kerl war er, als er Couleur trug“, sagte ich, meinem Wirt ins Zimmer zurückfolgend. Aus einem Eschschrank von alter, minutiöser Holzarbeit nahm er ein Paar kleine Kristallgläser und schenkte sie aus einer Flasche voll, in der große Krüchen in rötlicher Flüssigkeit schwammen.

„Ein Willkommenstrunk — Sberwands, eine Spezialität in meiner Schwester Kochbuch. Krüchen, saure, schwarze, mit altem Rogal destilliert, zwei Jahre gestanden, kosten sie nur!“

Mein Künstlerange begeisterte sich erst an dem Anblick der herrlich geschnittenen Gläser, durch deren funkelnde Facetten das tiefe Rot köstlich schimmerte, ehe sich meine Künstlerergung mit nicht minderm Wohlgefallen an dem Sberwands der schönen Rose Conrad labte. Wir waren aus der Kirche zurückgekehrt, und da wir erst um 1 Uhr, also in einer halben Stunde zu Mittag aßen (hier sagte man nicht dinnieren), hatte Herr Conrad mich zu einem kleinen Rundgang aufgefördert, durch Haus und Garten wenigstens. Wirtschaft und Acker behielten wir uns für morgen vor. Eine Woche wollte ich doch erst hier zum „Warmwerden“ benutzen, ehe ich an meine Arbeit ging. (Fortf. folgt).

Hirdetmény.

Ezennel közhírré tesszük, hogy Morgonda község tulajdonát képező italmérsi engedéllyel ellátott kocsmaház az 1905 évi január 1-től 1907 december hó 31-ig terjedő időtartamra **1904 november 8-án** délelőtt 10 órakor haszonbérbe adatik.

Kiküldési ár 800 korona, bánatpénz ennek 10⁰/₁₀₀-a.

Bánatpénzzel ellátott írásbeli ajánlatok a szóbeli árverés megkezdése előtt elfogadhatnak.

Árverési feltételek a hivatalos órák alatt a község irodájában megtekinthetők.

Morgonda, 1904. október 7-én,

A eljáráság:

Fielk András s. k. Schusztér János s. k.
k. jegyző. [2777] k. bíró.

Kundmachung.

Da die Bachtzeit der Kantinen in den beiden Fondsaesern mit Ende d. J. abläuft, so werden dieselben

Montag den 31. Oktober l. J.,
dormittags 1/2 11 Uhr,

auf weitere 3 Jahre, d. i. vom 1. Januar 1905 bis letzten Dezember 1907 im Visitationswege inacht gegeben. (2775) 2-2

Die Visitation findet in der Behausung des Oefertigen (Gräfengasse Nr. 12) statt, wo auch die näheren Bedingungen täglich eingesehen werden können.

Mediasch, den 19. Oktober 1904.

Dr. Schlich, Kafservorwalter.

Schule und Haus, Kompositör und Buchrufer
in großer Stauwehlt.

Zeidenrequifiten

Schreib = u.

G. A. Reissenberger, Zirkelstift

G. A. Reissenberger, Mediasch.

Die Frau als Hausärztin

Preis 20 K

Man verlange

im eigensten Interesse stets

Echt Kathreiners

Kneipp-Malz-Kaffee

nur in Paketen mit Schutzmarke Pfarrer Kneipp und dem Namen Kathreiner und vermeide sorgfältig die Annahme aller minderwerthigen Nachahmungen.

(2569) 8-10

Einladung zur Pränumeration.

Illustrierte Zeitschriften:

Buch für Alle,

28 Hefte à 18 kr.

**Buch der Unterhaltung und
des Wissens,**

13 Bde. à 45 kr.

Über Land und Meer,

28 Hefte à 36 kr.

Der Monat,

Oktav-Ausgabe von Über Land u. Meer, 12 Hefte à 60 kr.

Universum,

wöchentlich 1 Heft à 18 kr.

Die Woche,

wöchentlich 1 Heft à 15 kr.

Unser Kind,

24 Hefte à 15 kr.

Schule und Haus,

Monatsschrift, ganzjährig 2 fl.

Vom Fels zum Meer,

alle 14 Tage 1 Heft, à 45 kr.

Die Gartenlaube,

alle 14 Tage 1 Heft, à 30 kr.

Deutsche Romanbibliothek,

alle 14 Tage 1 Heft, à 21 kr.

Modenzeitungen:

Die Modenwelt,

vierteljährlich 75 kr.

Die grosse Modenwelt,

vierteljährlich 75 kr.

Die elegante Mode,

vierteljährlich fl. 1.10.

Der Bazar,

vierteljährlich fl. 1.50.

Frauenzeitung,

viertelj. fl. 1.50.

Wiener Mode.

viertelj. fl. 1.50.

Kindergarderobe,

viertelj. 45 kr.

Wäschezeitung,

viertelj. 45 kr.

483 sz.
1904 végb.

[2781]

Bl. 119/904.
Kranfent.

[2780]

Arverési hirdetmény.

Alulírott bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a megyesi kir. járásbírósnak 1904. évi szeptember 7/22. sz. végzése következtében Dr. Iván János megyesi ügyvéd által képviselt Ursz János nagyszabem lakos javára Dopp llyes megyesi lakos ellen 205 korona — fillér s jár erejéig 1904. évi október hó 5-én foganatosított kielégítési végrehajtás utján le- és felül foglalt és 920 kor. — fillérre becsült következő ingóságok, u. m.: lutorok nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a megyesi kir. bíróság 1904. évi V. 284/2 sz. végzése folytán 205 kor. — fill. tőkekövetelés és ennek 1903. évi márczius hó 6. napjától járó 5% kamatai és eddig összesen 128 kor. 10 fillér birólag már megállapított költségek erejéig Medgyesen alperes lakásan leendő megtartására **1904. évi november hó 2. ik** napjának d. e. 10 órája határidőül kitűzetik, és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107 és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek, szükség esetén becsárón alul is el fognak adatni.

Amennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felül foglalták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 120. §. értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Kelt Medgyes, 1904. évi október hó 21. napján.

Hotye János, kir. bírósági végrehajtó

Bl. 4543/904
E. M.

[2779]

Kundmachung.

Mittwoch den 2. November werden in dem Büchertal-Holzschlag Reiffghausen und Freitag den 4. November in demselben Holzschlag Scheitholzflastern und Reiffghausen im Lizitationswege verkauft.

Medgyes, den 16. Oktober 1904.

Der Stadtmagistrat.

Anzeige!

Ergebenst Gefertigter erlaube mir einen geehrten Publikum die höflich. Anzeige zu machen, daß ich meine Werkstätte in die

untere Schmiedgasse No. 11

(Kröger'sches Haus) verlegt habe.

Gestützt auf langjährige praktische Erfahrungen in den besten Werkstätten und nach Absolvierung des **Zuschneidekurses in Budapest** bin ich in der Lage sämtliche in mein Fachschlagende Arbeiten auf das beste und modernste auszuführen.

Indem ich um recht zahlreiche Aufträge bitte, zeichne

Samuel Muzsnay,

[2777]

Herrenschneider.

Kundmachung.

Das hiesige städtische Krankenhaus bedarf sofort für das Jahr 1905, zur Erzeugung von Leib- und Bettwäsche Leinwand im Betrage von etwa 1000 Str. u. zw.:

1. Grobe, starke, weiße Leinwand für Leibwäsche (Hemden, Hosen), 85 cm. breit.
2. Grobe, starke, weiße Leinwand für Leintücher, 180 cm. breit.
3. Feinere, starke, weiße Leinwand für Leintücher, 200 cm. breit.
4. Zwilch, rot und weiß gestreift.
5. Dyfot, rot und weiß gestreift.

Offerte mit Preisangabe und beigelegten Mustern sind bis längstens 5. November l. J. bei der Krankenhausverwaltung zu hinterlegen.

Medgyes, am 29. Oktober 1904.

Die Krankenhausverwaltung.

Zum Totenfeste

offerierte:

Kränze aus lebenden und trockenen Blumen u. Blättern in verschiedenen Preislagen. Zur Ausschmückung der Fenster u. Blumentische habe

Blatt- und Blütenpflanzen

in Töpfen in großer Menge und Sortenwahl abgebar.

Hochachtungsvoll

Josef Dorandt.

[2773] 2

Nach bestem Wissen und Gewissen

ist mein Klavierlager stets ausgewählt. Gestützt auf fachliche Studien und langjährige, praktische Erfahrungen, bin ich in der Lage jedermann ein zweckentsprechendes Klavier oder Harmonium zu empfehlen.

Instrumente in den verschiedensten Preislagen liefere ich stets in solidester Ausführung und bin bezüglich der Zahlungsmodalitäten zu jedem möglichen Entgegenkommen bereit.

(2678) 6

Fachliche Reparaturen

jeder Art werden zu solidester Ausführung übernommen und es befinden sich fortlaufend auch **frisch hergerichtete überspielte Flügel** auf Lager.

„Meine Vertretungen“

sind keinen Schwankungen unterworfen — und jeder erfahrene Künstler wird sich mit Vergnügen **Reinhold'schen Fabrikats** erinnern, falls er Gelegenheit fand, einmal einen Reinhold'schen Flügel zu spielen.

Reinhold's ausschließliche Vertretung

für Siebenbürgen

hat die Firma **F. A. Kauffmann, Hermannstadt, Reispergasse 11** (vom 1. September ab: **grosser Ring 14**) und bitte ich die verehrten Interessenten den Besuch dieser, meiner Niederlage stets auch in Betracht zu ziehen.

Zur gefälligen Beachtung!**„Neues Etablissement.“**

Reichfortiertes Lager in **Herren- und Damen-Konfektion**, direkt angefertigt nur aus besseren Stoffen in modernster geschmackvollster und dauerhaftester Ausführung.

„Ersetzt jede andere Massbestellung.“

Jeder Einzelne, der seiner Tasche kein Feind sein will, möge sich von der besonderen Leistungsfähigkeit überzeugen.

„Für wenig Geld gute Ware“

liefert nur

Wiener Verkaufshalle

Forkeschgasse No 1

(neben der Folberth'schen Apotheke).

[2670] 3—3

Portland-Cement von vorzüglichster Güte und höchster Festigkeit liefert billigst die

Kronstädter Portlandcementfabrik

Kronstadt — Brassó.

(2624) 17

In Mediasch erhältlich bei den Firmen: **WILHELM OBERTH, E. K. GUGGENBERGER u. SAMUEL SCHUSTER.**

Eigentümer, Druck und Verlag A. G. Reiffenberger, Mediasch.

Buchbinderarbeiten

jeder Art werden bereitwilligst übernommen, prompt und billigst geliefert von

G. N. Reissenberger.

Auswanderung nach Amerika.

Es ist der Wunsch des Herrn Minister-Präsidenten, daß jeder Auswanderer seinen freien Willen haben soll zu reisen über welchen Hafen er will. Es soll und darf kein Auswanderer gezwungen werden, über Fiume zu fahren, um von dort 18 Tage auf dem Wasser bis Amerika zu sein. Die Notare sind von der Regierung allerdings angewiesen, den Auswanderern zu empfehlen, mit den Dampfern über Fiume 18 Tage nach Amerika zu fahren, aber kein Notar darf die Auswanderer dazu zwingen. Will ein Auswanderer in 7 Tagen mit Dampfern über Bremen fahren, so ist der Notar verpflichtet, dem Auswanderer einen Paß über Bremen auszustellen. Weigert der Notar sich, einen Paß über Bremen auszustellen, so hat der Auswanderer das Recht, sich beim Bizegespan zu beklagen und wird der Bizegespan dann anordnen, daß der Auswanderer den Paß über Bremen erhält.

Diejenigen Auswanderer, die man zwingen will, über Fiume zu fahren, sollten eine Beschwerde an den Minister-Präsidenten Herrn Grafen Stefan Tisza, Budapest, einreichen, dann werden sie ihr Recht erhalten.

Wer einen Paß über Bremen erhalten hat, kann ungehindert über Oberberg nach Bremen und dann in 7 Tagen nach Amerika reisen, er darf sich unter keinen Umständen unterwegs von den Agenten absprechen lassen, die Agenten dürfen ihn nicht anhalten, sonst soll der Auswanderer ein Telegramm an den Minister-Präsidenten nach Budapest senden, dann wird sofort angeordnet, daß man den Auswanderer frei reisen läßt.

Der Minister will, daß die Agenten das Gesetz respektieren und diejenigen Auswanderer, die Paß über Bremen haben, in Ruhe lassen. Ohne Paß soll niemand nach Amerika reisen. — Jeder erhält Paß. (2750) 2-6

F. Mispel.

Statt Hymbeersyrup trinken Sie das Volksgetränk der nächsten Zukunft

alkohol
freien

TURUL.

Ärztlich
empfohlen!

Die Perle der alkoholfreien Getränke!

≡ Soll in keinem Hause fehlen. ≡

1 Teile Wasser.	Efrischend und von köstlichem Wohlgeschmack! Hergestellt aus Aromen frischer Früchte! Verdauungsbefördernd und anregend!	9 Teile Wasser.	1 Teil Turul

Konsumartikel ersten Ranges.

Mit frischem Wasser, Sodawasser oder einem Säuerling zu trinken.

Erfrischungstrunk
d. Radfahrer, Turner,
Touristen usw.

Glasweiser Ausverkauf (2732) 6-20
in Cafés, Restaurants, Konditoreien.
7/10 Literfl. inkl. Flasche K 2. Postkolli
2 Flaschen. Wiederverkäufer Rabatt. Ver-
sandt per Nachnahme.

Verkauf- und Versandstelle:

JOS. LEONHARDT

Schässburg — Segesvár.

Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke

Systeme:
Langschiff
Schwingschiff
Rundschiff
Ringschiff
Howe



nur
erstklassige Fabrikate
in
grösster Auswahl
bei

Wilhelm Oberth

Eisenhandlung, **MEDIASCH.**

(2646) 8

Illustrierte Preislisten gratis und franko.

Schicht-Seife

„Hirsch“

Marke:

„Schlüssel“



Beste, ausgiebigste und
deshalb billigste Seife.
Frei von allen schäd-
lichen Beimengungen.



Überall zu haben!

Beim Einkauf achte man besonders darauf,
daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“
und eine der obigen Schutzmarken trägt.

Kalender

„Volkskalender“ Preis: 15 Kr.

Deutscher
Preis: 20 Kr. / Volkskalender Preis: 20 Kr.

„Wiener Bote“ Preis: 35 Kr.

Zu haben bei G. H. Reissenberger, Mediasch.

Ersparnis an Geld, Arbeitskraft und Zeit!

bei Benützung von

„Saponin-Seifenpulver“

mit Veilchengenuch aus der

Kerzen- und Seifenniederlage

Rudolf Henter, Hermannstadt, Schmiedgasse.

Saponin-Seifenpulver ist frei von allen ägenden, der Wäsche schädlichen Bestandteilen.

Saponin-Seifenpulver macht die Wäsche ohne Bleiche blendend weiß.

Saponin-Seifenpulver gibt der Wäsche einen feinen angenehmen und frischen Geruch!

Saponin-Seifenpulver ist in 1/2 und 1/4 Kilo-Karton mit Gebrauchsanweisung in Mediasch bei den Herren Martin Schemmel, Carl Leutschschaff und Otto Zintz erhältlich.

Nur echt, wenn mit dem Namen

Rudolf Henter, Hermannstadt,

versehen.

Pontreusgymnasium nach Gaspoli, Jerusalem, Raice, Livet, Dr. Rich. Eine Erzählung in ungeschrieblicher und nörner Mundart. Fortwovten. Dankvermerk.

Das Geburtshaus des großen Sachsendiöfchofs. Wie entziehen dem Burgvogt: Nach längerer Abwesenheit im Auslande kam ich wieder in die Heimath zurück. Von meinem Geburtsorte aus machte ich eine kleine Reise in unfer Schloßstadt Schäßburg. Ich konnte mich nicht genug wundern über den Fortschritt, den diese Stadt in letzterer Zeit gemacht hat. Wie ich durch die schönen Straßen ging, fiel mein Blick auf eine Gedenktafel die an einem beschidenen Hause in der Baiergasse angebracht ist. Sie erzählte mir, daß in diesem Hause unter großer Deutlich geboren wurde, der bedeutendste Mann, den unser kleines Volk im vergangenen Jahrhundert aufzuweisen hat. Wie ich so in tiefen Gedanken versunken vor dem Hause stand, da stredte ein romanischer Patzer den Kopf zum Fenster heraus. Ich konnte mit diesen Zusammenhang nicht erklären. Als ich mich näher erkundigte, erfuhr ich aber, daß das Haus jetzt Eigentum dieses romanischen Geistlichen sei. Dagegen löst sich nun nichts einwenden, denn der Herr dat das Haus auf ehrliche Weise durch Kauf erworben. Ich habe auch nichts darüber zu sagen, daß der Herr zufällig der romanischen Nationalität angehört. Aber sonderbar muß es einen doch berühren, daß die sächsische Einwohnerchaft der königlichen Freistadt Schäßburg nicht soviel Pietät für das Andenken des großen Bischofs bezeugen und nicht soviel Lokalpatriotismus an den Tag gelegt hat, dieses Haus als Gemeindegut zu erwerben oder wenigstens nicht in fremde Hände übergeben zu lassen. Sollte es vielleicht an den nötigen Mitteln gefehlt haben, (aber für die Verschönerung der Stadt scheinen sie nicht gefehlt zu haben) so hätte eine unter den sächsischen Nationsgenossen aller Gawe zu diesem Zwecke eingeleitete Sammlung gewiß diesen Mangel abgeholfen. Sa sie hätte vielleicht einen Überschuß ergeben, mit dem sich die Wohnräume, wo unser unergelicher Bischof seine Kindertäume träumte, etwa zu einem kleinen Bischof-Deutlich-Museum hätte umgestalten lassen. Des hätte den Schäßburgern Ehre gemacht. Was nützt es, uns in den Augen der Mitwelt, wenn wir dem Andenken des großen Mannes ein Denkmal setzen und es dabei ruhig geschehen lassen, daß in den Räumen, wo er das Licht der Welt erblickte, fremde Laute erklingen? Unter solchen Erwägungen schritt ich wehmützig die Straße hinab und murmelte unwillkürlich vor mich hin: „Armes Sachsendolk, was wirst du alles noch erleben!“

Die Konstitutionierung der Kronstädter Handels- und Gewerbestammer ist unter dem Voritze des Kronstädter Bischofs Dr. Jemel erfolgt. Nach dem ersten Wahlgange erziehen der bisherige Präsident Fabricius als wiedergewählt. Dr. Jemel begrüßte Fabricius in warmen Worten; worauf dieser — bei seinem schon früher bekanntgegebenen Entschlus verharrete — die Stelle nicht annehmen zu können, da er bereits 80 Jahre zähle. Vizepräsident Dr. Jemel erwiderte darauf, daß die Kammer mit Bedauern zur Kenntnis nehme, daß der allseits hochgeschätzte verdienstvolle bisherige Präsident von diesem Posten zurücktrete und dankte ihm für seine langjährige erfolgreiche Tätigkeit mit der Versicherung, daß alle, die seine Arbeit zu schätzen wissen, ihm ein dankbares ehrendes Andenken bewahren werden. Bei der sodann angeordneten neuerlichen Wahl wurde Fabrikant Wilhelm Paul mit 27 von 31 Stimmen zum Kammerpräsidenten gewählt.

Kaiser-Voraz in der Kinderstube. Zur Pflege der Haut wird seitens der Ärzte mit Vorliebe Kaiser-Voraz als Zusatz zum warmen Bad und ins Waschwasser empfohlen; ebenso zum Ausspülen des Mundes und zum Gurgeln, wo er dem Maaun oder dem giftigen Kali chloricum entschieden vorzuziehen ist, denn Kaiser-Voraz wirkt reinigend und zugleich heilend auf die Mundschleimhäute und ist dabei geruchlos.

Zur Beherzigung für jeden Landwirt. Der Landmann sollte seinem Berufe nach der rechte Pfleger und Beschützer aller nützlichen Tiere sein. Ackerbau und Viehzucht gehören von jeher zusammen; Viehzucht aber ohne Tierschutz ist nicht gut denkbar. Wenn auch viele Landwirte einen angeborenen Widerwillen gegen alles, was Tierschutz heißt, besitzen, so finden wir doch hier und da gute Grundzüge und ein empfängliches Herz für Tierschutz. Wie kein sittlich gebildeter Mensch

ein Tier übelt oder toh mißhandelt, so wird insbesondere jeder Landmann, der menschlich fühlt, sorgsam handeln und streng darauf halten, daß sein geliebter Viehstand stets ordentlich und freundlich behandelt, daß namentlich seinem Jungvieh keine zu schwere Last aufgebürdet, daß schwache oder kranke Tiere nicht gezwungen oder doch möglichst geschont werden, daß Wagen, Pflug und das ganze Geschirrt sich in bester Ordnung befinden (wer gut schmeckt, der gut fährt), daß sein Vieh stets reinlich gehalten, fleißig gewaschen und getriegelt (gut gepuht, ist halb gefüttert), zur rechten Zeit mit reichlichem, unverdorbenem und gut zubereitetem Futter und Weizen versehen wird, daß die Ställe oft und regelmäßig gelüftet und gereinigt, alle Gefäße, Klauen und Kruppen sauber gehalten (Reinlichkeit ist halbes Leben) und daß im Umgange mit den Tieren alles maßlose, rohe Schelten, Fluchen, Toben, Schlagen, Stoßen, Treten und derartige Ausbrüche von Horn und Unverstand vermieden werden. All die hier gegebenen Winke wird ein verständiger, auf seinen Augen bedachter Landwirt stets beachten. Nicht bloß er selbst, sondern auch seine ganze Familie und seine Dienftboten werden zeigen, daß man mit guten, sanften Worten, mit Freundlichkeit und Geduld auch beim Vieh weit mehr ausrichtet, als mit Peleuten und Giften, oder gar mit roher Mißhandlung. Wie der Herr, so der Knecht. Aus dem guten Aussehen der Tiere und dem pflichtmäßigen Verhalten der Hausgenossen wird man stets erkennen können, daß der Herr und Gebieter auf Ordnung, Wohlauständigkeit und Sittlichkeit hält.

Auf der Bärenjagd. Das Sächf-Regener Wochenblatt schreibt: Vor einigen Tagen wurde in den Górgenper Gebirgen eine Treibjagd abgehalten, wobei einer der größten Bären angeschossen ward, sich aber dann schlüchete und nicht mehr aufgefunden werden konnte. — Am anderen Tage gingen die Jäger wieder auf die Suche, und der auf Besuch bei Herrn Brüdmann weilende Schwager desselben aus München trennte sich von den übrigen und wurde plötzlich von dem angeschossenen Bären überfallen und arg zugerichtet. Der Daumen der linken Hand wurde ihm ausgeriffen, der Arm gebrochen und an der Seite große Wunden beigebracht. — Er wäre nun sicherlich ganz zerrissen worden, wenn er nicht genug Geistesgegenwart gehabt hätte, und sich zur Erde niedergelassen und tot gestellt hätte. Unter Bewachung des Bären lag nun der Bedauernswerte zwei Stunden ohne sich, trotz der Schmerzen, auch nur zu rühren. Als der Bär noch zwei Stunden ohne das Auge von seinem Opfer getwendet zu haben, endlich daselbe für tot hielt und sich davon machte, erhob sich der Jäger, was der Bär aber in Acht nahm, umkehrte und sich abermals an seine Seite setzte und ihn wieder eine volle Stunde lang bewachte bis endlich die Treiber und die übrigen Jäger herbeifamen und dem Bär den Garaus machten. — Die Wunden des Betroffenen sollen zwar nicht lebensgefährlich, aber immerhin bedeutende sein.

Verhaftete Geldfälscher. Die Borscheyer Polizei hat wieder einen guten Fang gemacht. Nach längeren Nachforschungen ist es ihr gelungen, das Haupt einer betüchtigten Geldfälscherbande, den Eszardor Landwirt Avram Doban, welcher wegen Geldfälschung bereits eine Zuchthausstrafe von vieremhalb Jahren abbüßte, zu erziehen und zu verhaften. Bei der Verhaftung wurden 98 Stück falsche Zehn-Kronen-Banknoten in seinem Besitze gefunden. Die Werkstätte konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Zugleich wurde auch der Deklätator Landwirt Me Güculy verhaftet, welcher dem Doban 60 Stück Falsifikate einwechseln half. Beide Geldfälscher wurden der Temeswarer kön. Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Vom Kriegsschauplatz. General Auropatkin ist zum Oberkommandanten der russischen Armee ernannt worden. Er hat jetzt Gelegenheit zu beweisen, was er zu leisten vermag, wenn er allein über die Armeen zu verfügen hat.

Besondere Berichte vom Kriegsschauplatz liegen nicht vor; es scheint als bräuchten beide Teile noch der Erholung seit der letzten möderischen Schlacht. Auch bei Port-Arthur ist alles ruhig. Überall Vorbereitungen für neue Angriffe.

Eine nicht eben neue, aber ganz gute Anek-dote erzählt ein französisches Blatt: Ein braver Mann verliert seine Frau. Dort liegt sie im Sarge. Die Leichenträger wollten ihn gerade

heruntertragen, und der brave Mann ist sehr traurig. Die Frau war ja durchaus nicht eine immer lebensbedingliche und freundliche Lebensgefährtin; sie besch, im Gegenteil, einen etwas unangenehmen Charakter, aber man gewöhnte sich schließlich an einander und lebte fünfzehn Jahre glücklich und recht beisammen. Und die Leichenträger nehmen den Sarg auf, um ihn aus dem vierten Stock auf die Straße zu tragen. Die Treppe ist sehr eng und sehr dunkel, und im zweiten Stock gleitet einer der Träger aus; der Sarg fällt, der Deckel springt an, und — all-gemeines Staunen! — die Tote war gar nicht tot. Der Stoß hat sie aus ihrem lethargischen Schlafe aufgeweckt; sie schreit auf, erhebt sich und geht nach alter Gewohnheit, ruhig, als wenn nichts geschehen wäre, die Treppe hinauf. Man kann sich das Entsetzen des Gatten vorstellen und die — Freude, die er dann laut werden ließ. Die Frau weilt also wieder unter den Lebenden, und das frühere Leben beginnt von neuem. Jedn Jahre später stirbt sie wieder, und wieder soll der Sarg heruntergetragen werden. Die Leichenträger sind mit ihrer traurigen Last schon im dritten Stock angelangt, als plötzlich der Gatte, der in der Wohnung gelieben war, die Treppe herunterstürzt, immer drei Stufen auf einmal nehmend, und mit tränenerfüllter Stimme sagt: „Nur vorsichtig, meine Herren, im zweiten Stock ist es besonders eng und dunkel. Lassen Sie mir ja nicht den Sarg fallen!“

Ein russischer Gewaltakt. Die baltische Flotte hat auf ihrem Wege nach dem Kriegsschauplatz eine Anzahl von englischen Küller Fischerbooten in der Nordsee angegriffen, die vielen so intensiv beschossen, daß einige derselben sanken und viele englische Schiffer teils getötet, teils verwundet wurden. Angeblich soll der russische Kommandant geglaubt haben, daß die englischen Fahrzeuge japanische Spione mit sich führen.

Die Anwälte der Albeder von fünfzig Fischerbooten aus Hull lekten das ansehnliche Amt und die Admiralität von dem Angriffe des baltischen Geschwaders in Kenntnis. Die erste Abteilung der russischen Flotte passierte die Fischerboote (20 englische Meilen nordöstlich von Gancocod und Great Nauson) in der Nacht vom 21. auf den 22. Oktober, um Witternacht folgte der Rest des Geschwaders. Dieses richtete seine Scheinwerfer auf die Fischerboote und eröffnete zu gleicher Zeit das Feuer. Das Boot „Erane“ wurde zum Sinken gebracht. Die Leichen des Kapitans und des ersten Offiziers, denen der Kopf weggeriffen war, wurden geborgen und nach Hull gebracht. Au Bord der englischen Schiffe befinden sich noch mehrere Verwundete. Die Boote „Moulmine“ und „Mino“ kamen durch das Feuer der Russen schwer beschädigt in Hull an. Die „Mino“ hatte sechzehn Tede. Man fürchtet, daß noch ein weiteres Fischerboot mit seiner Mannschaft gesunken sei.

Nach Meldungen der Wätter ist der Dampfer „Bren“ durch das Feuer der russischen Schiffe mit seiner ganzen Mannschaft zum Sinken gebracht worden.

Nurze Nachrichten. In Schäßburg wird E. Thullners Volksstück „Das Wort sie sollen lassen stahn“ von der Vorstädter sächsischen Jugend am Vorabend des Reformationsfestes, d. i. am 30. Oktober, zur Aufführung gebracht.

Dem Reichstagsabgeordneten Gabriel Ugron, ist in Szepely Udathely von einem rabiaten Arbeiter durch einen Schlag mit einer Art der Arm gebrochen worden.

Der Wiener Bürgermeister, Dr. Lueger, feierte in diesen Tagen seinen 60. Geburtstag.

Heute (29. Oktober) beginnt Theaterdirektor Leo Bauer in Hermannstadt die Theater-vorstellungen der Winteraison.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für die an unserem unergelichen Toden bewiesene Teilnahme anlässlich der Leichenseier, sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus

Die trauernde Familie Grünfeld.

Felejthelen halottunk temetésé alkal-mával csaladunk iránt részvétéért ez uton fejezzük ki köszönetünket.

A gyászoló Grünfeld család.

G. A. Reipschlag